

Adveniat bittet um Spenden

Eichstätt. – Zu einer großzügigen Spende bei der Adveniat-Weihnachtskollekte als Hoffnungszeichen für viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik rufen die deutschen Bischöfe auf. „Bleiben Sie den Menschen in Not und Armut verbunden, nicht zuletzt im Gebet“, heißt es in einem von Bischof Gregor Maria Hanke für das Bistum Eichstätt unterschriebenen Aufruf.

Lateinamerika gilt als die am härtesten von der Corona-Pandemie betroffene Weltregion. „Die Corona-Krise und ihre Folgen bestimmen das Leben der Menschen in durchgreifender Weise. Vor allem die Situation der Armen hat sich verschlechtert, viele erleiden große Not“, beschreiben die Bischöfe. Doch es gebe auch Zeichen der Hoffnung, Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften und kirchliche Gruppen in ganz Lateinamerika und der Karibik stellten sich dem wachsenden Elend entgegen: „Sie nehmen sich der Menschen an und helfen, wo immer dies möglich ist. Sie lindern akute Not, schenken Kranken und Trauernden Beistand, schaffen Existenzgrundlagen und kümmern sich um die Schwächsten.“

Unter dem Motto „Überleben in der Stadt“ rückt Adveniat dieses Jahr die Sorgen und Nöte der armen Stadtbevölkerung in den Blickpunkt. Rund 80 Prozent der Menschen in Lateinamerika und der Karibik leben bereits heute in den Städten. Und die Landflucht hält weiter an. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wird häufig enttäuscht.

Die Aktion präsentiert Beispiele der vielfältigen Hilfe, die vor Ort geleistet wird. Die Weihnachtskollekte in den Gottesdiensten und die Spenden sind das Fundament der Arbeit. Die Kollekte, die an Heiligabend und am 1. Weihnachtstag, 24. und 25. Dezember, in allen Gottesdiensten, auch in den Kinderkrippenfeiern, gehalten wird, ist ausschließlich für Adveniat-Projekte bestimmt. Gespendet werden kann auch online unter www.adveniat.de. Informationen gibt es unter www.bistum-eichstaett.de/weltkirche/adveniat-2021.

Damit die Weihnachts-Botschaft möglichst viele Menschen erreicht, hat Adveniat auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Angebote zusammengestellt, um Weihnachten online zu feiern: ein Krippenspiel für zuhause oder den Online-Gottesdienst, einen besinnlichen Kommunion-Einspieler, ein Musikvideo mit dem lateinamerikanischen Weihnachtslied „Noche Buena“ und vieles mehr. Zu finden sind diese Angebote unter: www.adveniat.de/weihnachten-online. *pde*

Christmette um 22 Uhr

Böhmfeld – In der Pfarrei St. Bonifatius in Böhmfeld findet die Christmette am Heiligen Abend, 24. Dezember, um 22 Uhr statt. Es gelten für den Einlass die 3G-Bedingungen. Außerdem ist eine vorherige Anmeldung unter Telefon (08406) 91 96 07 bei Jutta Stadlmeier notwendig. Die Kinder-Krippenfeier entfällt. Dafür gibt es von 14.30 bis 17.30 Uhr alle halbe Stunde eine Weihnachtsmeditation mit Weihnachtsevangelium, Gebet, Gesang und Segen. Diese dauert etwa 20 Minuten. Je nach Besucherzahl ist eine kurze Wartezeit möglich. Ab 24. Dezember ist auch der im vorigen Jahr gedrehte Böhmfelder Weihnachtsfilm wieder zu sehen. Er hatte letztes Jahr viel Lob erhalten. Er ist zu sehen im Internet unter boehmfeld.bistum-eichstaett.de/weihnachtsfilm/. *nie*

Weihnachtsbrief vom anderen Ende der Welt

Corona, Korruption und abgeholzte Regenwälder: Manfred Göbel kämpft in Brasilien nicht nur gegen Lepra

Eichstätt – Für den gebürtigen Eichstätter Manfred Göbel ist Weihnachten auch in diesem Jahr eine Zeit voller Sorgen und Probleme. Er arbeitet bereits seit Jahren für die Lepra-Hilfe in Brasilien. Und zusätzlich zu Corona erschweren Armut, Brände und Hochwasser den Alltag, wie er in seinem Weihnachtsbrief schreibt:

„Von der vorweihnachtlichen Zeit ist wenig zu sehen, nur vereinzelt ein paar Weihnachtsdekorationen in Kaufhäusern. Wir haben Sommer und Regenzeit, so dass plötzlich aufziehende Wolken mit heftigen Windböen einen Tropenregen ankündigen können, der in kurzer Zeit Überschwemmungen und große Schäden anrichten kann. Häufig sind die Abflusskanäle wegen fehlender Wartung verstopft, so dass die Straßen sich in reißende Flüsse verwandeln. Im Vergleich zum Vorjahr kam der Regen dieses Jahr früher und die so unangenehme Trockenperiode wurde verkürzt“, berichtet Göbel.

■ Auch in diesem Jahr peinigte die **Trockenperiode** laut Göbel zahlreiche Regionen Brasiliens. Viele Wasserspeicher befanden sich in kritischem Zustand mit extrem niedrigem Wasserstand, was zu Rationierung der Wasserversorgung führte. Die Wasserkraftwerke konnten nicht mehr genügend Strom liefern. Gaskraftwerke mussten eingeschaltet werden, die ebenfalls an die Grenze ihrer Kapazität kamen. „Als Folge stiegen die Strompreise erheblich.“ Wieder einmal hätten Brände gewütet. Im Naturschutzgebiet Pantanal seien 700 000 Hektar zerstört worden, was sechsmal weniger gewesen sei als 2020, als 28 Prozent der Fläche zerstört wurden. Amazonas registrierte die drittgrößten Brände seiner Geschichte. Auch die illegale Abholzung verzeichnete einen neuen Rekord mit 8934 Quadratkilometern, das seien 39 Prozent mehr als im Vorjahr.

■ Die **Pandemie Covid-19** hat auch in diesem Jahr wieder die Gesundheitsdienste an die Grenzen ihrer Kapazität gebracht. Zeitweise fehlten Betten auf den Intensivstationen sowie Sauerstoff und Sauerstoff, so dass einige Patienten erstickten. Die Einschränkungen auf Grund von Covid-19 wurden regional je nach Schwere der Pandemie verordnet, deren Durchführung konnte jedoch nicht immer garantiert werden, teilweise auch, weil der Präsident ein aktiver Gegner dieser Maßnahmen ist. Hinzu kommt, dass die arme Bevölkerung auf Tagesjobs angewiesen ist, um zu überleben. Zuhause bleiben bedeutet für diese Menschen Hunger leiden.

Die Bekämpfung der Pandemie litt auch unter der Veruntreuung von hohen Summen öffentlicher Gelder. Die Verantwortlichen wurden leider nicht bestraft, wie immer.

Insgesamt wurden in Brasilien bis jetzt 22,1 Millionen Corona-Fälle registriert und 616 000 Todesfälle. Im Mato Grosso 550 000 Infektionen und 13 750 Todesfälle. Die Impfkampagne begann schleppend, gewann dann doch an Geschwindigkeit. 64 Prozent sind komplett geimpft. Brasilien benützt Coronavac (China), Astrazeneca, Pfizer und Johnson.

„Meine Tochter und ich erkrankten an Covid-19, allerdings nur mit leichten Grippe-symptomen und haben uns gut erholt“, schreibt Göbel weiter.

Momentan geht die Zahl der neuen Fälle auf etwa 4000 täglich und die Zahl der Toten auf 100 täglich zurück. Viele Städte wollen die Einschränkungen, die wegen der Pandemie eingehalten werden müssen, jetzt wieder lockern, doch andere Ortschaften zögern und erwägen, Karnevalsveranstaltungen abzusagen.



ACAMIS wird von Manfred Göbel (Mitte) unterstützt. ACAMIS betreut Mädchen und Buben aus sehr armen Familienverhältnissen (Bild oben). Nachhilfe bekommen Kinder im Rahmen von „Serra Dourada“. Im Gemeindezentrum „Centro Popular Dorcelina Folador“ gibt es Hilfe zur Selbsthilfe, etwa in Nähkursen. Frauen können dann mit dem Verkauf ihrer Handarbeit das Familieneinkommen aufbessern. Fotos: Beringer

■ Die **Armut** hat laut Göbel auf Grund der Pandemie zugenommen. Viele verloren ihren Job oder mussten ihre Kleinbetriebe schließen. Die Rede ist von 15 Millionen Arbeitslosen, die reale Zahl dürfte um einiges höher sein. 24 Millionen Menschen leben von Gelegenheitsjobs und werden nicht in der Arbeitslosenquote erfasst. 52 Millionen leben den Angaben zufolge unter der Armutsgrenze und 20 Millionen hungern. 5 Millionen Kinder leben in extremer Armut und 18 Millionen Kinder an der Grenze zum Hunger.

80 Prozent sind auf den öffentlichen Gesundheitsdienst angewiesen, der schlecht funktioniert. Auch wer sich eine Krankenversicherung leisten kann, sollte nicht krank werden. Die Eigenbeteiligung und die Bezahlung der Medikamente kann teuer werden.

„Auf der anderen Seite: 1 Prozent der Reichsten besitzt 50 Prozent des Reichtums“, schreibt Göbel. Brasilien ist unter den Ländern mit der ungerechtesten Verteilung des Reichtums. „Das hat sich in meinen 42 Jahren in Brasilien nicht geändert. Auf der einen Seite eine kleine Minderheit, die in unbeschreiblichem Reichtum und Luxus lebt, und auf der anderen Seite die große Masse in Armut. 46 Prozent haben ein Einkommen unter 220 Euro im Monat und nur 1 Prozent ein Einkommen über 2200 Euro im Monat.“

Wegen der niedrigen Löhne, hoher Arbeitslosigkeit,

schlechter Gesundheitsversorgung, Korruption, hoher Kriminalität und weil es keine Hoffnung auf Besserung gibt, wandern immer mehr Jugendliche ins Ausland Richtung USA oder Europa aus – auf der Suche nach einem besseren Leben. In kleinen Städten im Landesinneren vom Mato Grosso sind teilweise 50 Prozent der Jugendlichen ausgewandert.

■ **Lepra** zählt seit einigen Jahren zu den vernachlässigten Krankheiten. Offiziell geht die Zahl der Neuerkrankungen jährlich runter, doch das entspricht nicht der Realität. Tatsache ist, dass die Lepraaktivitäten in allen Ländern nachgelassen haben, vor allem auch in den hoch endemischen Ländern wie Indien und Brasilien. Die Pandemie hat zusätzlich die Kontrollprogramme für Lepra geschwächt.

So wurden laut Göbel im Jahr 2020 weltweit 127 396 neue Leprafälle registriert, im Vorjahr waren es noch 202 488 Fälle. Brasilien registrierte 17 979 neue Fälle im Jahre 2020, im Vorjahr 27 863. Mato Grosso registrierte 2517 neue Fälle im Jahr 2020, im Vorjahr waren es noch 4484.

Die Dunkelziffer der an Lepra Erkrankten dürfte nach Einschätzung Göbels allerdings um einiges höher sein – Menschen, die an Lepra erkranken und für die es weder eine Diagnose noch eine Behandlung gibt. Das wiederum wird die Zahl der Leprakranken mit Körperdeformierungen erheblich

erhöhen. Schon bei den diagnostizierten Fällen liegt die Zahl der Körperdeformierungen bei 7 bis 10 Prozent. Ganz zu schweigen vom Schicksal der Kinder, die an Lepra erkranken.

Der Freundeskreis „Brasilienhilfe Manfred Göbel“ unter Leitung von Franz-Josef Beringer konnte auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Verein Koblenz-Brasil (KoBra) in Rondonópolis, Mato Grosso, eine Reihe von Projekten unterstützen. Auf Grund der Pandemie konnten allerdings nicht alle geplanten Aktivitäten durchgeführt werden, wie Göbel erklärt.

■ Das **Kinderprojekt ACAMIS** war ursprünglich Teil des Vereins Educator, der von dem italienischen Priester Pater Carlo und Göbel im Jahr 2005 gegründet wurde. ACAMIS ist die Nachfolgeorganisation von Educator, deren Gründung von Pater Carlo und Göbel unterstützt wurde. ACAMIS betreut 230 Kinder aus den umliegenden Stadtteilen im Alter von 6 bis 16 Jahren. Die Kinder kommen aus sehr armen Familienverhältnissen, häufig ohne Vater oder Mutter, weil die Eltern im Zusammenhang mit Drogenhandel entweder im Gefängnis sind oder ermordet wurden. Die Kinder leben dann meistens bei nur einem Elternteil oder bei Verwandten.

Bei ACAMIS erhalten sie Zuwendung, Liebe und Anerkennung, was für diese Kinder sehr wichtig ist. Außerdem bekommen sie zwei Mahlzeiten, bei vielen die einzige Gelegenheit zu essen. Sie können an verschiedenen Kursen teilnehmen, wie Musik (Flöte), Tanz, Kochen, Sport, Malen, Spielen und Nachhilfeunterricht. Die Sozialarbeiterin von ACAMIS organisiert für alle einen Schulplatz und besucht regelmäßig die Familien der Kinder. An besonders bedürftige Familien werden Nahrungsmittel verteilt.

■ Manfred Göbel berichtet auch über das **Gemeindezentrum** „Centro Popular Dorcelina Folador“. Es ist eine Einrichtung der katholischen Pfarrei Sao Sebastiao und war auch Teil von Educator. Das Gemeindezentrum hat einen eigenen Verein und wird von der polnischen Ordensfrau Schwester Magdalena Herrmann geleitet. Das Zentrum befindet sich in einer Region umgeben von vielen Armenvierteln und bietet vielen Jugendlichen und Erwachsenen Möglichkeiten durch Teilnahme an berufsorientierten Kursen das Familieneinkommen zu verbessern und so aus der Armut herauszukommen. Jährlich nehmen mehr als 200 Personen an verschiedenen Kursen wie Informatik, Friseur, Nähen, Häkeln und Stricken und Maniküre teil. Tausende von Kursteilnehmern konnten ihre wirtschaftliche Situation erheblich verbessern: Frauen nähen zuhause und verkaufen die Handarbeit, andere machen sich selbstständig als Friseur, andere bekommen einen Job als Sekretärin, weil sie einen Informatikkurs besucht hatten.

„Im Rahmen der Gesundheitspastoral der Pfarrei Cristo Rei in der Stadt Varzea Grande unterstützen wir auch eine Gruppe von Leprakranken, ehemaligen Leprakranken und deren Familien“, wie der Brasilienhelfer schreibt. „Sie treffen sich regelmäßig, organisieren Aktivitäten wie häkeln oder stricken, besuchen Familien mit Leprakranken und organisieren jährlich ein Informationsseminar über Lepra. Etwa 80 Personen nehmen an der Gruppe teil.“ Göbel zufolge werden zwei Schusterwerkstätten zur Versorgung von Leprakranken mit Material unterstützt. Nahrungsmittelpakete wurden an leprakranke Familien verteilt.

Sein Weihnachtsschreiben beendet Manfred Göbel mit „ein frohes gesegnetes Weihnachten und Gottes Segen für 2022“.

Weitere Informationen sind auch noch im Internet auf der Homepage www.brasilienhilfe.de zu finden. *EK*

FREUNDESKREIS LEPRAHILFE

Lepra ist eine Krankheit, die weltweit betrachtet noch lange nicht besiegt ist. Sie greift Haut und Nerven an, was zu Sensibilitätsstörungen mit Lähmungen und Deformierungen an Händen, Füßen und Augen führen kann.

In Deutschland war Lepra vor allem im Mittelalter verbreitet, heute kommt sie hier

nicht mehr vor. Der Freundeskreis „Manfred Göbel Lepra-Hilfe“, dessen Vorsitzender Franz-Josef Beringer ist, hilft seit mehr als 20 Jahren in Brasilien (beringer@altmuehl.net).

Wer den Verein unterstützen möchte, kann das mit einer Überweisung an die IBAN DE 72 7215 0000 0020 0949 18 tun. *EK*